

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	40 (1964-1965)
Heft:	6
Artikel:	Die Fürsorge-FHD in den Ungarnlagern 1956/57
Autor:	Wierss, Kurt
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-705625

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fourier bei seiner Einheit tut. Hat sie doch auf ihrem Fachgebiet die gleiche Schule wie ihre männlichen Kameraden absolviert.

Der Dienstföhrerin obliegt der ganze innere Dienst. Wie kann sie doch mit ein klein wenig Fantasie die Mannschaftsunterkunft zu einem gemütlichen Heim einrichten. Mit ihrem «Feldweibeblick» sieht sie sofort die kleinste Unordnung im Kantonement. Am Abend ist sie jeweils stolz, wenn sie die ganze Einheit als retabliert ihrem Kdt. melden darf.

Hat eine Fahrerin ein großes oder kleines Problem, so wendet sie sich meistens an die Gruppenföhrerin. Diese Uof.-Funktion ist das Bindeglied zwischen Mannschaft und Kommandant. Die Gruppenföhrerin überwacht nicht nur die Detail-Ausbildung, sondern hat zudem auch noch

Spezialaufgaben zu erledigen, wie zum Beispiel Material-Uof., Chef Parkplatz, Chef Faßmannschaft.

Ihre eigentliche Aufgabe jedoch liegt im Führen einer Gruppe oder ausnahmsweise sogar der ganzen Kolonne. Hier trägt sie eine große Verantwortung für die ihr anvertrauten Fahrerinnen und Fahrzeuge. Sie ist sich jedoch bewußt, wie sehr sie sich auf die zur Selbständigkeit erzogene Mannschaft verlassen kann.

Die Arbeit innerhalb einer FHD San. Trsp. Kol. ist auf jeder Stufe groß und nicht immer einfach; gilt es doch, sich als weibliche Einheit zu behaupten. Der flotte Geist trägt zum guten Gelingen bei. Wir lernen als Einheit, daß nur das gegenseitige Vertrauen und die Achtung eines jeden gute Arbeit gewährleistet.

Die Fürsorge-FHD in den Ungarnlagern 1956/57

Von Oberstbrigadier Kurt Wierss, Luzern

Die politische Lage 1956



Erinnern wir uns kurz an die gespannte weltpolitische Lage in der zweiten Jahreshälfte 1956. Die Kenntnis der Ereignisse in jenen hektischen Tagen und Wochen läßt in uns die Atmosphäre entstehen, in welcher wir damals dachten und lebten. Im Sommer 1956 verstaatlichte Oberst Nasser die Suez-Kanalgesellschaft. Dadurch entzog sich Ägypten jeder internationalen Kontrolle dieser wichtigen Wasserstraße. England und Frankreich waren durch dieses einseitige

Vorgehen die Hauptbetroffenen. Beide Staaten suchten anfänglich durch diplomatische Schritte, später mit militärischen Drohungen, ihre alten Rechte am Suezkanal zu wahren. Die Staaten des Ostblocks traten für die Interessen Ägyptens ein. In den Vereinigten Staaten wurde General Eisenhower zum zweiten Mal zum Präsidenten gewählt. Anfang November eröffneten England und Frankreich die Feindseligkeiten gegen die Kanalzone. Den Bombenangriffen auf militärische Ziele folgten die Landungen der Fallschirmjäger. Zu gleicher Zeit griffen israelische Truppen die Halbinsel Sinai an. Ihre erfolgreichen Operationen wurden nach Erreichung des Suezkanals eingestellt.

Die politische Spannung im Mittelmeerraum hatte den Kulminationspunkt erreicht. Dank der Intervention der Vereinigten Staaten und der UNO-Generalversammlung mußten England und Frankreich ihre Feindseligkeiten einstellen. Später wurden ihre Truppen durch ein UNO-Polizeikorps abgelöst. Die Ereignisse in Ägypten belasteten die politischen Beziehungen zwischen England und Frankreich einerseits und den Vereinigten Staaten andererseits stark. Daraus resultierte eine Schwächung des Westblocks.

Zu gleicher Zeit hatte auch die Sowjetunion mit ihren Satellitenstaaten Schwierigkeiten. Die Auseinandersetzung um die Macht und Nachfolge Stalins (gestorben 5.3.53) führte zu einer Auflockerung des stalinistischen Herrschaftssystems. Im Zuge der Entstalinisierung, der Koexistenzpolitik und anderer Faktoren wurde das Ansehen und die moralische Autorität der Partei geschädigt. Die Satellitenstaaten witterten Morgenluft und versuchten eine gewisse Unabhängigkeit von Moskau zu erringen. In Polen

gelang es Chruschtschew, mit dem neuen polnischen Führer, Gomulka, die Lage zu beruhigen.

In Budapest fielen dagegen am 23. Oktober die ersten Schüsse und lösten den Freiheitskampf der Ungarn aus. Das ungarische Volk verlangte in seinem Programm: freie Wahlen, Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und Gleichberechtigung. Für seine Freiheit setzte es sich ein und kämpfte einen Kampf, der die ganze Welt in Atem hielt. Mit wehenden Fahnen gingen sie unter, nachdem russische Truppen zur Niederschlagung des Aufstandes eingesetzt worden waren. Die Diktatur der Kommunistischen Partei siegte. Der Kampf kostete Tausende von Menschenleben, Zehntausende von Deportierten und mehr als hunderttausend Flüchtlinge.

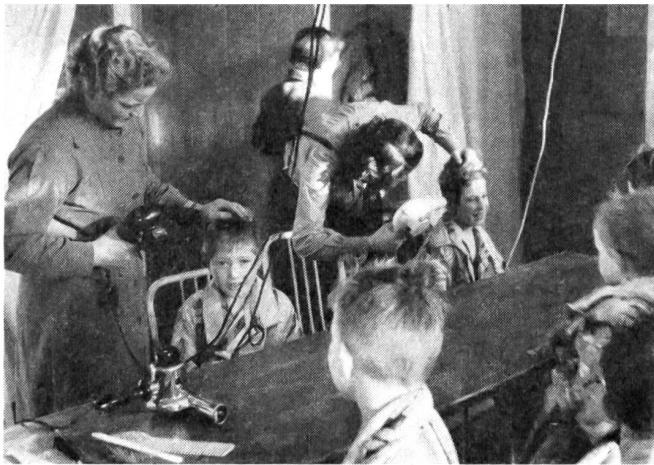
Die ungarische Jugend opferte sich für die innere und äußere Freiheit und für eine christliche Kultur. Zu gleicher Zeit versammelte sich in Melbourne die Jugend der Welt zur Durchführung der Olympischen Spiele.

Mit wachem Verstand und wehem Herzen erlebte unsere Bevölkerung den Gang der Ereignisse in Ungarn, sie nahm teil an dem Unglück eines Kulturvolkes und half den Opfern. Das Schweizerische Rote Kreuz war sofort im Einsatz und versuchte die Nöte in Budapest zu lindern, die Flüchtlinge in Österreich zu unterstützen und ungarischen Menschen in der Schweiz Asyl zu verschaffen.

Unsere militärischen Maßnahmen

Die Kommandanten der Territorial-Zonen 1 bis 4 wurden am Montag, 26.11.1956, überraschend zu einem Rapport nach Bern berufen. Der damalige Chef der Sektion Betreuung der Untergruppe Territorialdienst, der heutige Chef des Personellen der Armee, Oberstbrigadier Schindler, orientierte die Rapportteilnehmer über einen Beschuß des Bundesrates. Demnach würden weitern 6000 ungarischen Flüchtlingen Asyl in der Schweiz gewährt. Die Aufnahme und die Betreuung dieser großen Zahl bedinge den Einsatz militärischer Formationen. Die Betreuungs-Detachemente 1 bis 4 seien durch Marschbefehlskarten aufzubieten. Der Dienst gelte als Aktivdienst und solle die Dauer von drei Wochen nicht überschreiten. Das Schweizerische Rote Kreuz stelle durch eigene Organe die Flüchtlingsgruppen in Eisenstadt, Österreich, zusammen und begleite die Transportzüge bis zum Lagerort.

Im weitern legte der Sektionschef die Grundsätze für die Aufnahme und Betreuung der Flüchtlinge fest. Er schuf damit ein klares Fundament für die Organisation und die Durchführung der Aufgabe. Kasernen würden als Flüchtlingslager zur Verfügung stehen.



Das Haartrocknen bereitet den Kindern sichtlich Vergnügen.

Der erste Transportzug erreiche am Donnerstag, 29. 11. Herisau, der zweite am Freitag 30. 11. Luzern, der dritte Bellinzona, am 1. 12. usw.

Die verantwortlichen Kommandanten und ihre Mitarbeiter erließen nach der Rückkehr an ihre Standorte unverzüglich die Aufgebote und bearbeiteten die grundlegenden Befehle für die gestellte Aufgabe. Es galt trotz der knapp bemessenen Vorbereitungszeit alles daran zu setzen, um die Flüchtlinge bei ihrem Eintreffen in ein wohlorganisiertes Lager aufzunehmen.

Der territorialdienstliche Betreuungsdienst war auf Grund der Erfahrungen des letzten Aktivdienstes einige Jahre vorher aufgebaut worden. Die Lagerkommandanten und ihre Stellvertreter sowie die Fachfunktionäre hatten in einem Einführungskurs die Grundlagen für die neue Aufgabe erhalten. 1956 hatten die meisten Lagerequipen 1 bis 2 Er-gänzungskurse bestanden. In diesem Kurs hatten die Lagerkdt. Gelegenheit, sich mit ihren Mitarbeitern in der Lagerführung zu schulen und ihre Kenntnisse im Betreuungsdienst zu vertiefen. Die Angehörigen des Betreuungsdienstes rekrutierten sich vorwiegend aus älteren Jahrgängen und aus Hilfsdienstpflichtigen.

Jedem Betreuungsdetachement ist eine gewisse Anzahl von Fürsorge-FHD zugeteilt, die eine wesentliche Verstärkung für die zu leistende Aufgabe bedeuten. Die Betreuungs-FHD und das Kader sind fachtechnisch sorgfältig und sehr gut ausgebildet.

Die Betreuungs-FHD-Dchef der Ter. Zo. 2 hatten im Sommer 1956 eine außerdienstliche Reise nach Westdeutschland unternommen, um an Ort und Stelle die Flüchtlingsorganisation kennenzulernen und den Lagerbetrieb in der Praxis zu studieren.

Einsatz und Aufgaben der Fürsorge-FHD in den Ungarnlagern.

Im folgenden möchte ich nun etwas eingehender die verschiedenen Aufgaben, die an die in den Lagern tätigen FHD herantraten, schildern. Ich beschränke mich dabei auf meine persönlichen Erfahrungen in den Lagern Luzern und Liestal. Die Organisation und der Lagerbetrieb in weitern ca. zwölf Ungarnlagern dürfte nicht wesentliche Unterschiede aufgewiesen haben.

Die Betreuungslager Luzern und Liestal wurden durch je eine **Koordinationsstelle** geleitet. Diese Koordinationsstellen verfügten über je drei Lagerequipen für die eigentliche Betreuung der Flüchtlinge. Die Kommandanten der Koord. Stellen waren fachlich gut ausgebildete Dienstchefs für Betreuung eines Territorial-Kreises im Rang eines Stabsoffiziers. Ein kleiner Stab war ihnen zugeteilt, und sie verfügten direkt über ein Detachement Betreuungs-FHD sowie über Hilfspolizei, Dolmetscher und Motorfahrer. Die Koordinations-Stelle war verantwortlich für die Aufnahme und Betreuung der zugewiesenen Flücht-

linge. Sie sorgte für die Bewachung, das Verpflegungs- und Rechnungswesen, den Verkehr mit den militärischen Kommandostellen und den zivilen Behörden. Im weiteren organisierte sie alle diejenigen Einrichtungen, welche von den Lagerinsassen gemeinsam benutzt wurden, z. B. Aufenthaltsräume, Spielzimmer, Bibliothek, Materialmagazine etc. Die zur Verfügung gestellten Kasernen hatten für die Unterbringung der Flüchtlinge große Vorteile in bezug auf genügende Schlafzimmer mit Betten, Reserve-, Krankenzimmer, Eßräume, große Kücheneinrichtungen und Magazine. Der Nachteil, daß Männer- und Frauenlager nur schwer zu trennen waren, mußte in Kauf genommen werden.

Das Einrücken der Betreuungsdetachemente erfolgte jeweilen drei Tage vor dem Eintreffen der Transportzüge. Nach der raschen Mobilmachung und der anschließenden Vereidigung der Wehrmänner und der FHD wurden in den Kasernen Luzern und Liestal unverzüglich je ein Männer-, ein Frauen- und Kinderlager sowie ein Familienlager errichtet. In verdankenswerter Weise hatten sich schon vorher die Frauenvereine von Kriens und Liestal spontan für den Bezug der je fast 800 Kasernenbetten zur Verfügung gestellt. Für die Lagerequipen und das Betreuungsdetachement der FHD (Bestand: 1 Dienstchef, 1 Dienstföhrerin, 3 bis 4 Gruppenföhrerinnen und 12 bis 15 FHD) gab es nun eine gewaltige Arbeit, um alles für die Aufnahme der Flüchtlinge bereitzustellen.

Das Zusammenwirken der Wehrmänner und FHD brachte das Wunder zustande, trotz der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit das vorerst dringendst Notwendige zu organisieren. Die fremden, armen Menschen sollten in einer wohnlichen Atmosphäre empfangen werden. Dank dem Opfersinn und der Spende-freudigkeit unserer Bevölkerung konnten die Schlafzimmer, Ess- und Aufenthaltsräume und die Gänge mit Blumen geschmückt werden. Die geschickten Hände der FHD dekorierten die sonst kahlen Kasernezimmer. Beim Eintreffen der Flüchtlinge fand jeder auf seinem Bett neue Waschutensilien, ein Pyjama, Taschentücher, Schokolade und Zigaretten. Die fraulichen Eigen-schaften unserer Frauen und Töchter in Uniform hatten sich voll entfaltet und weckten die Bewunderung der männlichen Kameraden.

Eine warme Zwischenverpflegung erwartete die eintreffenden Flüchtlinge im unreinen Teil des Lagers. Der ärztlichen Untersuchung ging das Douchen voraus. Die in den



Mit kritischem Blick mustert der junge Ungar sein neues Kleidungsstück, das ihm von der FHD angepaßt wird.

Kasernen vorhandenen großen Douchenanlagen waren in Kojen aufgeteilt und mit Seife und Handtüchern versehen worden. Für die Frauen und Kinder hatten die FHD besondere Kabinen in der Nähe der Douchen eingerichtet und mit Fönapparaten, Spiegeln, Kämmen und Bürsten ausgestattet. Hier halfen die «blauen Engel» beim Haaretrocknen und Frisieren, während andere von ihnen die Desinfektion der Kleider und des Gepäcks durchführten. Das vorbereitete Kinderzimmer erhielt seine ersten kleinen Insassen, behütet von einer Kinderschwester und FHD. Nach der ärztlichen Untersuchung und der Desinfektion wurden die Flüchtlinge in den reinen Teil des Lagers begleitet und ihnen ihre Unterkünfte, sei es im Männer-, Frauen- oder Familienlager, zugewiesen. Nach langer Reise fanden ca. 600 heimatlos gewordene Menschen ein sauberes Bett und Mitmenschen, die sich um sie sorgten. Als erste Verpflegung erhielten die Lagerinsassen ungarisches Gulasch. Ich bezweifle aber, ob unsere Gäste diese Gericht als solches erkannten.

Erst nach Mitternacht trat Ruhe im Lager ein, und unsere Betreuungsdetachemente konnten sich Rechenschaft über die von ihnen in den letzten drei Tagen geleistete Arbeit geben. Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und die FHD mit ihrem Kader hatten vorbildlich geplant und gearbeitet. Die FHD hatten in den letzten hektischen Stunden mit Ernst, Ruhe und Sicherheit ihre vielseitigen Arbeiten verrichtet. In Lagern mit Männern und Frauen geht es nicht ohne den Einsatz von gut ausgebildeten weiblichen Helfern in Uniform.

Die Aufnahme der Flüchtlinge war abgeschlossen. Nun begann während Tagen und Wochen die harte Arbeit der Festigung der inneren Lagerordnung und der Betreuung der Schutzbefohlenen in geistiger und materieller Beziehung.

Unter der Leitung der FHD wurde der Betrieb einer Lagerwäscherei, einer Flickstube, eines Bügelzimmers organisiert, eingerichtet und überwacht.

Dank der Hilfe der Bevölkerung, der Initiative der Männer und Frauen unserer Betreuungsdetachemente wurden diese Räume praktisch und leistungsfähig eingerichtet. Besonders erregte eine neue, moderne Waschmaschine die Bewunderung der weiblichen Gäste.

Halten wir uns vor Augen, daß die in Obhut genommenen Menschen ihre Heimstätten in Ungarn fluchtartig verlassen und nur das Allernötigste mitgenommen hatten. Wir waren demnach verpflichtet, diese Leute einerseits im Hinblick auf den bevorstehenden Winter und anderseits auf ihre Auswanderung oder ihren Einsatz im Arbeitsprozeß auszurüsten. Die Einkleidung mußte deshalb aus warmen Unterkleidern, guten Schuhen, Mänteln und Kopfbedekkungen bestehen.

Das **Flüchtlingsmaterial** (Kleider, Unterwäsche, Schuhe, Kinderspielsachen etc.) war laut Reglement den FHD anzuvertrauen. Sie waren auch verantwortlich für die Ausgabe an die Flüchtlinge.

Die Lieferungen des Schweiz. Roten Kreuzes und die privaten Spenden nahmen einen Umfang an, den man sich nicht vorgestellt hatte. Dabei waren diese Gaben zum Teil unsortiert, ungewaschen oder defekt im Lager eingetroffen. Die Verarbeitung dieses Anfalls von Flüchtlingsmaterial überstieg die Kräfte der eingesetzten FHD. Dank der Mithilfe des Personals der Zeughäuser wurde die notwendige großzügige Organisation aufgebaut. Die freiwillige Mitarbeit von Angehörigen der Frauenvereine beim Auspacken der Sendungen, beim Sortieren der verschiedenen Positionen nach Art und Größe, sowie die übersichtliche Lagerung nach Männer-, Frauen- und Kinderbekleidung entlastete die verantwortlichen FHD wesentlich. Im Lager Luzern sammelten sich in kurzer Zeit über 1200 Paar Schuhe an. Auf unsere Bitte halfen Facharbeiter der größten Schuhfabrik unseres Landes, in diesen unorganisierten Schuhhaufen Ordnung zu bringen. Unbrauchbares wurde fachmännisches ausgeschieden, das Brauchbare nach unsr. bekannten Schuhnummern sortiert und angeschrieben. Zu gleicher Zeit wurden unsere FHD im Schuhhausmessen und Schuhanpassen geschult. Das Resul-



Berge von Kleidern mußten während der Aufnahme von ungarischen Flüchtlingen sortiert und geflickt werden, bevor sie verteilt werden konnten.

tat war ein mustergültiges Schuhmagazin; mit der Abgabe der Schuhe konnte begonnen werden. Die Zusammenarbeit aller Kräfte verschaffte den Lagern übersichtlich geordnete Kleider-, Wäsche- und Schuhmagazine. Zeitgerecht waren die FHD in der Lage, mit Unterstützung der Materialchefs, die Flüchtlinge mit allem Nötigen einzukleiden. Nach Aufhebung der Ungarn-Lager konnten die FHD das überzählige Flüchtlingsmaterial nach Positionen geordnet, sauber und geflickt an das Rote Kreuz zurückgeben.

Wiederum unter der Leitung der FHD wurden Kindergarten und Schulklassen organisiert. Die überlegte Zusammenstellung der FHD-Detachemente durch den FHD-Dienstchef der Territorial-Zone trug jetzt ihre Früchte, denn jedes Detachement verfügte über beruflich ausgebildete Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen.

Die ersten drei Wochen standen die Lager unter Quarantäne. Koord. Stellen verstanden in initiativer Art und Weise diese schwere Zeit zu überbrücken. Zur Unterhaltung stellten sich viele Vereine zur Verfügung. Sie boten den Flüchtlingen durch ihre Instrumental- und Lieder-Vorträge sowie durch folkloristische Darbietungen Unterhaltung und Abwechslung. Auch die FHD beteiligten sich intensiv an der Freizeitgestaltung ihrer Schutzbefohlenen.

Die Weihnachtsfeiern waren Höhepunkte des religiösen und geselligen Lebens im Lager. Mit welchem Geschick verstanden es die FHD, in den zum Teil kahlen Räumen eine weihnachtliche Stimmung zu verbreiten, die Eßtische mit Tannenreis und Kerzen zu schmücken. Besonders die Kinder wurden reich beschenkt. Aber auch jedem Erwachsenen wurde eine Festgabe unter den Weihnachtsbaum gelegt. Die Angehörigen unserer Lager-Equipen behielten die Weihnachtstage von 1956 in unauslöschbarer Erinnerung. Männer und Frauen durften das Bewußtsein haben, ihre menschliche Pflicht vorbildlich erfüllt zu haben. Die Frauen in Uniform bewahrten sich ganz besonders, da sie in ihrer mütterlichen Art und Weise mithalfen, diesen Heimatlosen Wärme und Geborgenheit auch im fremden Lande zu schenken.

Die ungarischen Flüchtlinge

Die von unserem Lande übernommenen **ungarischen Flüchtlinge** wurden keiner besonderen Auslese unterworfen. Es waren unter den männlichen Flüchtlingen alle sozialen Schichten vertreten, von Priestern und Pfarrherren, Akademikern, Kaufleuten, Technikern, Beamten, Handwerkern, gelernten Arbeitern und Hilfsarbeitern, Bauern bis zum Zigeuner. Das gleiche breite Band der sozialen Stellung war auch bei den Frauen und Töchtern festzustellen. Die Altersstruktur wies vornehmlich jüngere bis mittlere Jahrgänge auf.

Die politische Einstellung der Flüchtlinge war ebenfalls unterschiedlich. Die zuerst nach Oesterreich Geflohenen

wiesen einen stärkeren Prozentsatz aktiver Kommunisten auf. Letztere befürchteten, durch einen Sieg der Revolution zur Rechenschaft gezogen zu werden. Nach dem Niederschlagen des Aufstandes waren es in der Haupt- sache die Freiheitskämpfer selbst, welche durch eine Flucht sich der Vergeltung entzogen. Mit diesen beiden extremen politischen Gruppen gelangten weitere Bevölkerungsteile, sei es durch Panik oder durch überlegte Ab- setzung in den Westen. Durch die Oeffnung der Gefäng- nisse im Zuge der Revolution mischten sich auch krimi- nelle Elemente unter die Flüchtlinge. Dieses Konglomerat von Menschen galt es zu betreuen. Da die Flüchtlinge als Gäste unseres Landes betrachtet wur-

den, hatten die Lager-Kdt. keine Disziplinargewalt. Für die letzteren war es nicht immer leicht, die nötige «Haus- ordnung» aufrechtzuerhalten. Die überwiegende Mehrheit der Flüchtlinge waren recht- schaffene Menschen, die sich uns Schweizern gegenüber dankbar erwiesen.

Der praktische Betreuungsdienst in den Ungarn-Lagern brachte während längerer Zeit eine intensive Zusammenar- beit zwischen Wehrmännern und FHD. Offiziere, Unter- offiziere und Soldaten haben den wertvollen Anteil der FHD im Betreuungs-Dienst voll anerkannt.

Die persönliche Pflichterfüllung und Verantwortungsfreudigkeit aller Beteiligten war vorbildlich.

Meine Frau ist FHD

Von «Casimir»

Es wird eingerückt: Uniform, Gamelle, Feldflasche, Rucksack und Marschschuhe liegen ausgebreitet in der Stube. Es wird kontrolliert, bereitgelegt, gerollt und gepackt. Der «Waffenrock» wird angezogen um zu prüfen, ob sich etwas verändert hat; nein, nicht am Waffenrock, sondern am Soldaten, nämlich meiner Frau; denn ihr gelten diesmal die Vorbereitungen. Ein Zettel wird beschrieben für die Dinge, die ich nicht vergessen soll: Blumen begießen, die Aepfel im Keller kontrollieren und anderes mehr. Zu unterst steht die Dienstadresse für gern erwartete Briefe. Dann kommt die Stunde des «Abmarsches»; und ich muß sagen, es geschieht mit weit mehr Begeisterung und heiterer Erwartung, als es bei uns Männern üblich ist. Bald kommen die ersten Feldpostbriefe ins Haus. Sie berichten von Begegnungen mit alten Kameradinnen, von Tagwache, von der Verpflegung und vom abenteuerlichen Zeltlager und Abkochen im Walde – und erinnern uns daran, das Blumengießen nicht zu vergessen. Schwieriger wird es, wenn die Gattin um das Nachsenden eines Wäschestückes bittet, denn das fordert von uns die Auseinandersetzung mit einem Abteil des Wäschekas- tens, zu dem wir bis dahin nie vorgedrungen sind. Aber man findet schließlich auch hier das Richtige.

Der FHD-Gatte, der selbst Soldat ist, weiß, wie gerne man im Dienst Briefe empfängt; und so bietet sich ihm Gelegenheit, einige stille Abende damit zu verbringen, seiner Frau über das, was zu Hause geschieht, zu berichten. So ein kurzes Junggesellen-Dasein eröffnet uns neue

Aspekte des täglichen Lebens: Wir erleben die Wohlge- rüche eines frühmorgendlichen Bäckerladens, was uns unweigerlich zu knusperigen Brötchen verlockt. Wir pendeln – etwas unsicher erst – mit dem Einkaufskorb durch den Selbstbedienungsladen; und wenn wir ihn verlassen, haben wir uns – nebst dem Nötigen – für ein Jahr mit Rasierklingen, Klebepasta und Kugelschreibern einge- deckt. Wohl die größte Beliebtheit genießt – vor allem beim Anfänger – der Klöpfer! Auch der ungeübte Koch bringt es in kurzer Zeit zu einer meisterlichen Varietät in der Zubereitung. Wie soll er sich aber in der wohl ausgerüsteten Küche nicht an höhere Genüsse heranwagen, wo er schon aus obigenannten Feldpostbriefen vernimmt, wie seine Gattin im tiefsten Walde sich im Gamellendeckel eine wohlschmeckende Speckrösti baute.

Der Tag der Heimkehr unserer wackern Gattin rückt heran. Man tut sich, so gut es geht, um, daß die Wohnung für den Empfang einen einigermaßen aufgeräumten Eindruck erweckt. Es erhöht die Wiedersehensfreude, wenn Sie die Geschirrersammlung in der Küche abwaschen und versorgen und die leeren Flaschen vom letzten Jaßabend in den Keller bringen. Die vertrockneten Blumen in der Vase übergeben Sie dem «Ochsnerkübel», und wenn Sie galant sind, stellen Sie ein frisches Sträußchen ein.

Dann kommt unser FHD-Soldat zurück, durchsonnt und erfüllt von neuen Erlebnissen. Und – glauben Sie mir – sie hat etwas zu erzählen!

FHD – aus der «Froschperspektive»

Von Fhr. Charlotte Bissegger, Basel

«Greenhorn», so nannte man meines Wissens im Wilden Westen den blutigen Anfänger. Er wirkte in seiner Ahnungslosigkeit leicht komisch und wurde von den alten Hasen bestenfalls belächelt.

Nicht viel anders aber komme ich mir vor, denn es steht mir nicht an, über die «Ewigen Gesetze» des FHD räsonieren zu wollen ... wo ich doch kaum das Schlafmanko des dreiwöchigen Einführungskurses ausgeglichen habe. Und doch, glaube ich, gibt es manches, das man aus der Froschperspektive viel intensiver beobachten und erleben kann.

Auf diese Weise konnte ich zum Beispiel ungezwungen der Frage nachgehen, weshalb ein Mädchen – sonst gesund! – dem FHD beitritt. Denn zu diesem Entschluß kommt man nicht «einfach so», man verpflichtet sich immerhin zu 91 Diensttagen. – Hinzu kommt die Umgebung, in Form von spöttisch grinsenden Vätern, grollenden Chefs

und entsetzten Tanten, die ihr möglichstes tun, um die kleine Heldin von der Wahnsinnsidee abzubringen. Sie ihrerseits weiß noch gar nicht, ob und wie sie sich ver- teidigen kann, denn ihr ist's ja selbst ein bißchen «gschmuuch».

Und doch gibt es immer wieder Evastöchter, die sich «dem Teufel verschreiben» (Zitat eines oben erwähnten Mitmenschen!). Und es wird immer mehr geben, je mehr sich der FHD zum Fraulichen bekannt. Deshalb soll ruhig bekannt werden, daß die FHD-Uniform heute nicht nur moderner, sondern sogar chic geworden ist. Keine Rede von körperlicher Ueberanstrengung oder Schmink-Verbot. Um nur ein Detail zu erwähnen: es wird offiziell Gelegenheit geboten, zum Coiffeur zu gehen (sogar gefahren zu werden). Diesem Geist entsprechend ist der FHD keineswegs Konkurrenz der Armee, sondern die – sehr weibliche – Ergänzung.